

Ulf Sommer Düsseldorf

In einer neuen Welt, in der ein einzelner Akteur – US-Präsident Donald Trump – über das Wohl und Wehe der Börsen entscheidet, geben Kurscharts Orientierung. Ihr Auf und Ab lässt Rückschlüsse auf die Zukunft zu. Fünf charttechnische Analysten, die das Handelsblatt seit vielen Jahren befragt und die in den vergangenen Jahren mit ihren Prognosen erstaunlich gut lagen, sehen nach den jüngsten Turbulenzen deutlich mehr Chancen als Risiken für den Dax. Dabei kommt einem Kursniveau ganz besondere Bedeutung zu.

Gut zehn Prozent hat der Dax seit seinem Tief vor einer Woche zugelegt, und auch die neue Woche begann erst einmal freundlich. Allzu große Erwartungen, dass jetzt das alte Rekordhoch von Anfang März mit 23.419 Punkten rasch wieder in Sicht kommt, dämpfen die Analysten allerdings. „Die ganz starke Aufwärtsbewegung ist Geschichte“, sagt der Leiter der technischen Analyse bei HSBC Deutschland, Jörg Scherer. Auch Karin Roller, Börsenhändlerin und Vorstandsmitglied der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands (VTAD), schlägt vorsichtige Töne an. „Jede Aufwärtsbewegung sollte zunächst als Bullenfalle interpretiert werden“, sagt sie. Als Bullenfalle wird bezeichnet, wenn Aktienkurse kurzzeitig steigen, um anschließend wieder zu fallen, weil Anleger solche Erholungen als willkommenes Signal zum Ausstieg nutzen.

Doch die Art und Weise der Erholung und vor allem ihr zeitlicher Ablauf stimmen die Analysten zuversichtlich, dass das jüngste Tief von 18.490 Punkten, auf das der Dax während des Panik-Montags am 7. April gefallen war, nicht mehr unterboten wird.

Bei den befragten Charttechnikern handelt es sich um Experten, die mit ihren Prognosen in den vergangenen vier Jahren richtig lagen:

- Anfang dieses Jahres, als die Börsen von einem Rekord zum nächsten eilten, überwog große Skepsis.
- Vor etwas mehr als einem Jahr prognostizierten die Befragten treffsicher neue Rekordhochs für 2024.
- „Allzeithoch in Sicht: Charttechniker sehen 2023 gute Chancen für Dax-Kursrekorde“, lautete die Titelseite vor zwei Jahren. Tatsächlich legte der Dax 2023 wie auch 2024 um 19 Prozent zu.
- Vor drei Jahren mündeten die fünf Prognosen in die Titelseite: „2022 wird nicht das Jahr der Aktie.“ Der Dax verlor zwölf Prozent.
- Ebenso treffend war die Prognose vor vier Jahren: „Mindestens 15.500 Punkte: Charttechnisch stehen alle Ampeln auf Grün.“ Der Dax gewann 16 Prozent.

Anders als die zahlenmäßig größere Zunft der fundamentalen Analysten, die ihre Prognosen aus realwirtschaftlichen Entwicklungen, Unternehmensgewinnen und Konjunkturprognosen ableiten, orientieren sich technische Analysten an Chartbildern, wiederkehrenden Mustern und saisonalen Entwicklungen. Bei ihnen gilt das Motto: Aktienkurse spiegeln bereits alle Informationen und Erwartungen wider. Zu den Hilfsmitteln der technischen Analyse zählen Stimmungen und die Möglichkeiten, diese statistisch zu erfassen. Aktuell machen die befragten



Aktienmarkt

Drei Gründe, warum es beim Dax mehr Chancen als Risiken gibt

Erholt sich der deutsche Leitindex in den kommenden Monaten von seinem Ausverkauf? Das Handelsblatt hat fünf renommierte Charttechniker befragt, die für treffsichere Prognosen bekannt sind.

Chartexperten drei starke Gründe aus, warum der Dax Erholungspotenzial hat. Ein Risiko steht dem aber entgegen.

Chance 1: V-förmige Erholung

Seit dem Dax-Tief am vergangenen Montag geht es kräftig aufwärts. Das heißt, die Kaufbereitschaft ist sehr viel größer als die Verkaufsbereitschaft – trotz aller Risiken, die der Handelskrieg mit Zöllen und Gegenzöllen für die Weltwirtschaft bedeutet. Dass die Kurse rasch sehr stark gestiegen sind, zeigt, wie viel Kapital auf den Markt drängt. Umso größer ist aus charttechnischer Sicht die Bedeutung dieses Dax-Tiefs von 18.490 Punkten für den weiteren Verlauf.

„Aus technischer Sicht gibt es einige Argumente dafür, dass wir das Tief bereits gesehen haben“, sagt Frederik Altmann vom Brokerhaus Alpha Wertpapierhandel: „Die letzten Erholungsbewegungen verliefen tendenziell V-förmig, und auch dieses Mal konnte der Dax sehr rasch 1800 Punkte vom

”

Jede Aufwärtsbewegung sollte zunächst als Bullenfalle interpretiert werden.

Karin Roller
Börsenhändlerin
und Vorstandsmitglied VTAD

Panik-Tief gutmachen.“ Als V-förmige Erholung wird bezeichnet, wenn Abstürzen dynamische Erholungen folgen. So wie vor fünf Jahren: Zu Beginn der Coronapandemie war es dem Dax gelungen, nach seinem rasanten zweiwöchigen Absturz um 30 Prozent einen Großteil seiner Verluste rasch wieder wettzumachen. Das zeugt von einer hohen Grundstärke.

„Der Markt hat sich in der scharfen Korrektur gereinigt“, sagt Altmann: „Daher denke ich, dass wir das Korrekturtief nicht mehr unterschreiten und sich die Erholung fortsetzt.“ Seiner Meinung nach könnte sich der Dax in den kommenden Wochen in Richtung 22.000 Punkte bewegen. „Auf Jahres-sicht sind die Chancen größer, neue Hochs oder sogar Rekordhochs zu erreichen, als dass wir unter das Tief vom vergangenen Montag fallen.“

Chance 2: Ausschläge zweier Angstbarometer

Zwei als Angstbarometer bezeichnete Indizes machen den Charttechnikern

Mut: Der VDax New war in den vergangenen Tagen bis auf 45 Punkte gestiegen, der Vix in den USA sogar auf 60 Punkte. Üblich sind Niveaus von knapp unter 20. Damit war der Markt in der vergangenen Woche von großer Angst beherrscht. Einschätzungen dieser Art basieren nicht auf individuellen Gefühlen, sondern sind begründet: Die beiden Indizes messen Kursschwankungen (Volatilitäten) und Absicherungen gegen fallende Kurse. Je höher VDax New und Vix notieren, desto mehr sichern sich Investoren gegen sinkende Kurse ab. Anders formuliert: Die Anleger rechnen mit stark fallenden Kursen.

Je mehr Investoren aber davon ausgehen, desto besser stehen die Chancen auf steigende Kurse – weil kaum jemand mit ihnen rechnet und entsprechend positioniert sein dürfte. Das Angstbarometer ist damit ein Kontraindikator. „Bei einem Anlagehorizont von mehr als drei Monaten bieten derart hohe VDax- und Vix-Niveaus eine gute Kaufgelegenheit“, sagt Scherer. Er hat analysiert, wie sich der Dax nach Vola-



tilitätsspitzen entwickelte. Bei einer Haltedauer von zwölf Monaten konnte der Dax in elf von zwölf Fällen zulegen. Siebenmal gab es sogar einen Gewinn von mehr als 20 Prozent. Im historischen Mittel notierte der Dax ein Jahr nach einer Volatilitätsspitze 18 Prozent höher. „Volatilitätssprünge konsequent als Chance zu begreifen, erfordert zwar Mut und Disziplin, aber langfristig zahlen sich diese Tugenden aus“, sagt Scherer.

Mut macht aus Sicht von Christian Henke vom Broker IG darüber hinaus der renommierte „Fear-Greed-Index“. Dieser speist sich aus sieben Markttechnik-Indikatoren, unter anderem aus Volatilitätsindizes sowie Kauf- und Verkaufsoptionen bei Optionsscheinen. Dieser Index signalisiert derzeit ebenfalls ein hohes Maß an Angst und Pessimismus.

Chance 3: Dax über der 200-Tage-Linie

Mut macht schließlich die 200-Tage-Linie. Dabei geht es um den Kursdurchschnitt der vergangenen 200 Handels-

tage, was fast einem Kalenderjahr entspricht. Viele Investoren orientieren sich an dieser Linie. Notieren Indizes darüber, signalisiert dies Anlegern eine Aufwärtsbewegung – und sie kaufen. So wie in den vergangenen Jahren.

Sobald der Index diese 200-Tage-Linie unterschreitet, signalisiert das Chartbild eine Abwärtsbewegung, was bei vielen Anlegern in Verkaufsbereitschaft mündet. Aktuell notiert diese Linie im Dax bei rund 20.000 Punkten. Der Dax steht rund 800 Punkte darüber. „Die Rückeroberung sorgt für ein Entspannungszeichen“, sagt Scherer.

Risiko: Dax nach Doppelhoch angeschlagen

Brisant ist, dass der Dax schon vor den von Donald Trump verhängten Zöllen, die vor gut einer Woche zum Ausverkauf an den Börsen führten, technisch schwer angeschlagen war. In den Wochen zwischen Februar und Anfang April hatte der Dax seine Kursspitzen nicht mehr nachhaltig überwunden. Im Gegenteil: Die letzten zwei Kursspitzen lagen unter den vorangegangenen. Da-

durch bildete sich eine Gipfelformation heraus. Anders formuliert: Auf dem erhöhten Kursniveau fehlte die weitere Kaufbereitschaft.

In solch einer Situation sind schlechte Nachrichten, wie es sie dann mit dem „Zollhammer“ gab, verhängnisvoll. „Mit dem Bruch der Unterstützung um 22.200 Punkte wurde die Gipfelformation beendet, und die Schleusen für eine Verkaufswelle wurden geöffnet“, argumentiert Altmann.

Die stark sinkenden Kurse haben viel Vertrauen zerstört. „Der Aufwärtstrend beim Dax wurde erst einmal beendet“, sagt Henke. „Der neue Handelskrieg dürfte in den kommenden Monaten das zentrale Thema sein, außer, US-Präsident Trump besinnt sich eines Besseren.“ Der bankenunabhängige Analyst Klaus Deppermann sieht gar den „Beginn eines Bärenmarktes an den Aktienmärkten in Europa und USA“. Mit einer weiteren Zwischenerholung rechnet er von Ende April bis in den Juli hinein, ehe es erneut abwärtsdrehen dürfte.

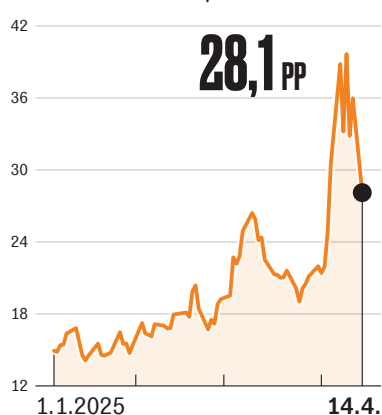
Kommt es an den Börsen in den nächsten Tagen und Wochen zu Rückschlägen, dann bieten drei Unterstützungen Halt:

► **17.000 Punkte:** Hier liegt das Tief vom August vergangenen Jahres. Werden solche Tiefs anschließend nicht mehr unterschritten, dann werden daraus aus Sicht der technischen Analysten solide Unterstützungen. Ein Grund dafür ist, dass sich Investoren an solchen Unterstützungen und Chartlinien orientieren und entsprechend einsteigen, sobald solche Marken einen Halt bieten. Die Prophezeiung erfüllt sich selbst.

► **16.000 Punkte:** Eine „nächste signifikante Unterstützung“ sieht Roller bei dieser Marke. Sie leitet sich aus den Hochpunkten der langen Aufwärtsbewegung in den Jahren 2021 bis 2023 ab.

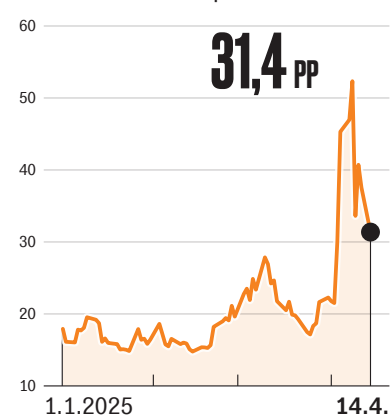
► **14.000 Punkte:** Fällt auch diese Unterstützung, sieht Roller schließlich bei dieser Linie den Dax gut unterstützt. Ausschließen sollten Anleger solch negative Szenarien nicht. Schließlich hat US-Präsident Trump mit dem jüngsten Zollpaket einen regelrechten Handelskrieg ausgelöst. 2018 hatte Trump während seiner ersten Präsidentschaft schon einmal Zölle verhängt – ohne dass daraus aber der ganz große Handelskrieg entstanden war. Henke warnt: „Die Folgen könnten diesmal im Vergleich zu 2018 weitaus schwerwiegender sein. Es droht eine globale Rezession.“

VDax New: Volatilitätsindex in Prozentpunkten

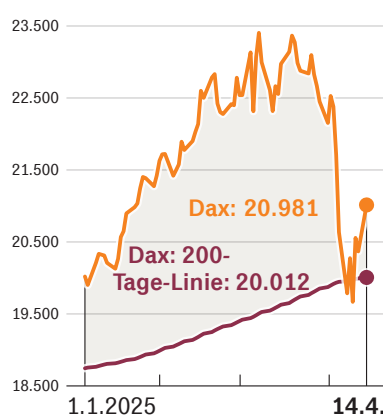


Angstbarometer steigt

Vix (USA): Volatilitätsindex in Prozentpunkten



Aktienindex in Punkten



HANDELSBLATT

Quelle: Bloomberg

Steuern

Psychotherapie steuerlich absetzen

Bei privaten Psychotherapien zahlen die Betroffenen aus eigener Tasche. Der Fiskus hilft dabei.

Frankfurt. In Deutschland sind jedes Jahr knapp 18 Millionen Menschen von einer psychischen Erkrankung betroffen, zeigen Daten der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde. Doch von den Betroffenen sucht nur jeder Fünfte professionelle Hilfe. Ein Grund dafür ist, dass es zu wenige Psychotherapeuten mit Kassenzulassung gibt. Suchen Betroffene Privatpraxen auf, müssen sie die Kosten selbst zahlen. Pro Sitzung werden 150 Euro und mehr fällig. Die gute Nachricht: Die Kosten sind unter bestimmten Voraussetzungen über die Steuererklärung absetzbar.

So erkennt das Finanzamt die Kosten an

Grundsätzlich zahlen die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten für eine Psychotherapie, wenn es sich um eine diagnostizierte psychische Erkrankung handelt. Bei Beamten leistet die Beihilfe in der Regel einen Zuschuss von 50 Prozent für die Behandlungskosten. Für privat Versicherte gibt es keine einheitlichen Regelungen. Trägt die Krankenkasse nicht alle Kosten oder sind die Patienten Selbstzahler, springt der Fiskus ein. Allerdings müssen dafür einige Formalien eingehalten werden.



Psychotherapie: Fahrtkosten dahin sind absetzbar.

So fordert das Finanzamt ein amtsärztliches Attest oder eine Bescheinigung des medizinischen Dienstes der Krankenkassen, womit die medizinische Notwendigkeit einer Therapie nachgewiesen wird. „Die Bescheinigung muss jedoch zwingend vor Beginn der Therapie vorliegen“, weist die Lohnsteuerhilfe Bayern hin. Außerdem muss die Therapie von einem ärztlichen oder psychologischen Psychotherapeuten mit Approbation durchgeführt werden.

Wer seine Therapie über den von der Krankenkasse bezahlten Zeitraum fortsetzen will, kann die selbst getragenen Kosten dafür nur dann geltend machen, wenn er vor der Weiterführung ebenfalls einen Amtsarzt oder den medizinischen Dienst aufgesucht hat.

So werden die Kosten geltend gemacht

Eine Psychotherapie zählt wie alle anderen Krankheitskosten steuerlich als außergewöhnliche Belastung. Hier gibt es allerdings einen Selbstbehalt. Dieser richtet sich neben der Höhe der Einkünfte, nach dem Familienstand und der Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder und liegt zwischen einem und sieben Prozent des Einkommens. Erst wenn die Kosten diese zumutbare Eigenbelastungsgrenze überschreiten, mindern sie die Steuerlast. Dann sogar in unbegrenzter Höhe. Zusätzlich zu den Therapiekosten können Betroffene auch noch die Fahrtkosten zur Therapie mit 30 Cent für den Hin- und Rückweg geltend machen.

Laura de la Motte